

Eindrücke von der Internationalen Biologie-Olympiade für Schüler 1991 in Machatschkala/Rußland

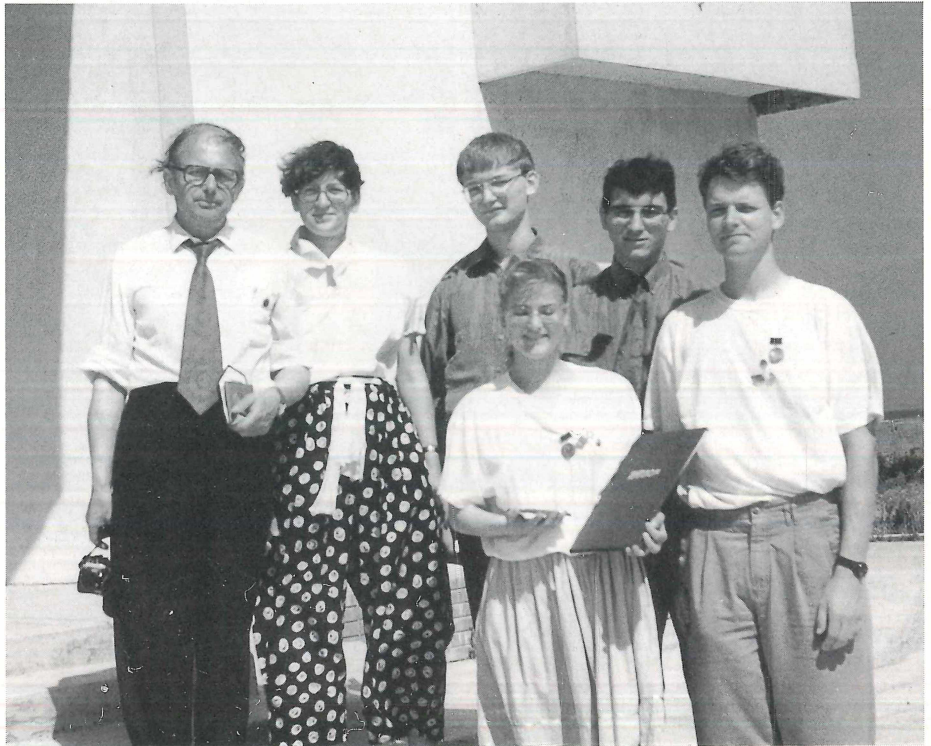
Im Juli 1991 hatte ich die Gelegenheit, an der 2. Internationalen Biologie-Olympiade teilzunehmen. Im Gegensatz zu den »etablierten« Olympiaden der Fachrichtungen Mathematik, Chemie und Physik ist die biologische Schülerolympiade erst im Aufbau begriffen. In diesem Jahr nahmen Delegationen aus Thailand, der UdSSR, Polen, der CSFR, Bulgarien, Belgien, den Niederlanden, Griechenland, England und Deutschland teil. Beobachter weiterer Nationen versprachen eine wachsende Zahl der Teilnehmerländer für das Jahr 1992.

In Deutschland war die Olympiade 1991 noch nicht so straff durchorganisiert wie vergleichbare Wettbewerbe. Tatsächlich war sie weitgehend unbekannt, so daß es mich überraschte, als mein Lehrer Peter Schulz mir vorschlug, an einem nationalen Ausscheidungsseminar in Güstrow teilzunehmen. Ich nutzte diese Chance und bereitete mich im Frühjahr parallel zum Abitur mit Hilfe eines Aufgabenkataloges von früheren Wettbewerben vor. In solchen »Geistesolympiaden« geht es im wesentlichen darum, über sehr viel zum Teil recht abgehobenes Wissen zu verfügen. Dieses Wissen wird abgefragt, indem zu einer Frage vier bis sechs Antworten zur Auswahl stehen, die angekreuzt werden können. Zur Erläuterung mag ein Beispiel aus dem Genetik-Teil der Klausur in Rußland dienen:

Frage: Dem DNS-Triplett mit der Zusammensetzung GCT entspricht das tRNS-Antikodon mit der Zusammensetzung...; Antwortmöglichkeiten: (a) GCT; (b) CGA (die richtige Antwort); (c) UGC; (d) GCU.

Ein solches Fragesystem ermöglicht es, eine große Fülle Lernstoff in eine relativ kurze Klausur zu bringen. So mußten über 200 Fragen aus allen Disziplinen der Biologie bei der Klausur in Machatschkala innerhalb von vier Stunden gelöst werden. Zwangsläufig hat nicht das Verständnis für biologische Zusammenhänge Priorität, sondern derjenige ist der Erfolgreichste, der viele Fakten in seinem Gedächtnis speichert. Es ist zweifelhaft, ob dieses System sehr sinnvoll ist, doch läßt sich ein internationaler Wettbewerb kaum anders gestalten, wenn die Ergebnisse »objektiv« meß- und vergleichbar sein sollen. Hieraus resultiert, daß die Leistungsbewertung in Form von Medaillen von vornherein skeptisch beurteilt werden sollte.

Nach zwei Ausscheidungsseminaren in der Pädagogischen Hochschule in Güstrow Ende April und Mitte Juni, bei denen nur 16 Schüler aus den alten und neuen Bundesländern teilnahmen, wurde nach den Ergebnissen praktischer Übungen und Klausuren die deutsche Delegation aufgestellt. Ihre Teilnehmer waren Georg Wille (Teutschenthal), Karin Nickelsen (Bredstedt), Stefan Fütterer (Ludwigsfelde), der Autor, der »Ersatzmann« Mark Twele (Braunschweig) sowie unsere Begleiter Annett Hartmann (Berlin) und Prof. Dr. Erwin Zabel (Güstrow), die bereits die Seminare geleitet hatten. Organisiert wurde der Wettbewerb durch Herrn Dr. Ulrich Jü-



Die deutsche Olympia-Mannschaft nach der Preisverleihung: v.l.n.r.: Prof. Dr. E. Zabel, A. Hartmann, G. Wille, K. Nickelsen (v.), S. Fütterer, G. Brehm

des vom Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel.

Die Reise ans Kaspische Meer

Unsere Mannschaft startete am 30. Juni 1991 von Berlin-Schönefeld, nachdem die Teilnehmer noch Zeit hatten, vorhandene Wissenslücken so gut wie möglich zu füllen. Eine Aeroflot-Maschine brachte uns zunächst nach Moskau, wo wir einen Nachmittag Gelegenheit hatten, einige Sehenswürdigkeiten der russischen Metropole zu bestaunen. Wir lernten schon die ungewohnte Hitze des kontinentalen Sommers und die allgegenwärtigen Moskitos kennen, die uns auch in Machatschkala peinigten.

Bereits am nächsten Tag fuhr uns ein Bus zum Binnenflughafen Wnukowo südwestlich Moskaus. Der Direktflug in die dagestanische Hauptstadt verspätete sich um zwei Stunden, der Ausblick auf die gewaltigen Mäander der Wolga, die Halbwüsten, das Kaspische Meer und den Kaukasus entschädigte aber für die Reisesträpazen.

Gegen Mittag erreichten wir nach zwei Stunden Flug den Zielort. Bei einer Temperatur von 35° C empfingen uns zahlreiche Betreuer, Übersetzer und eine Gruppe dagestanischer Kinder, die uns und den ebenfalls eingetroffenen niederländischen und englischen Delegationen Blumen überreichten. Auch während des einwöchigen Aufenthalts wurden wir von den Dagestanern stets sehr zuvorkommend und gastfreundlich behandelt. So sagt ein Sprichwort: »Wer zu uns

als Gast kommt, verläßt uns als ein Freund.«

Geographischer Überblick

Der Austragungsort Machatschkala liegt 47°30' ö.L. und 43° n.B. zwischen dem Großen Kaukasus und dem Kaspischen Meer. Die Stadt, in der heute etwa 350 000 Menschen leben, wurde als Port-Petrowsk 1722 von Peter dem Großen gegründet. Die Stadt besitzt einen der größten Häfen des Kaspischen Meeres und ist der industrielle und kulturelle Mittelpunkt Dagestans. Im gesamten 50 300 km² großen Land, das eine autonome Republik innerhalb der russischen Föderation ist, leben ca. 1,8 Millionen Menschen. Das »Land der Berge« weist eine ungewöhnliche Vielfalt verschiedener Völker und Sprachen auf. Der nordöstliche Kaukasus besitzt in weiten Teilen eine steppenartige Vegetation und ist dünn besiedelt.

Vor dem Wettbewerb

Unser Hotel lag direkt am Meer, am Rande der Stadt und neben ausgedehnten Sümpfen des Uferbereichs. Mit der Dämmerung begann ein lautes Quakkonzert und die Aktivität der Moskitos. Neben der Wärme machte uns das sehr salzige Mineralwasser zu schaffen sowie die landesübliche Kost. Die Mahlzeiten bestanden bereits morgens aus Hähnchenkeulen und Suppen und waren oft sehr fett- und zuckerhaltig.

Trotzdem wurde die Woche vom 1. bis 7. Juli 1991 für uns zu einem großartigen

und unvergeßlichen Erlebnis durch die Begegnung mit den anderen Teilnehmern. Die eigentliche Olympiade rückte in den Hintergrund, als wir uns abends in »internationalen« Gruppen in den Hotelzimmern versammelten und gemeinsam den Moskitos trotzten, uns auf den langen strapaziösen Busfahrten ange-regt in Englisch über Zukunftspläne und Erlebnisse unterhielten oder gemeinsam das »entertainment« anschauten, das abends organisiert wurde. So wurden viele neue Freundschaften geknüpft. Für mich war dies das Herz der Olympiade, und hierdurch gewann sie Sinn.

Die Olympiade

An zwei Tagen der Woche fand je vierstündig ein theoretischer und ein praktischer Teil der Olympiade statt. Die Bedingungen für die Klausur am 3. Juli waren denkbar ungünstig. Sie mußte wegen Übersetzungsschwierigkeiten auf den Nachmittag verschoben werden, und so unternahmen wir eine Exkursion zur Wüste Sary-Kum, ca. 30 km westlich von Machatschkala. Bei sengender Mittags-hitze erfuhren wir von einem Erdbeben, das dort 1970 eine Kleinstadt zerstörte. Über holprige Straßen führte die Fahrt nach einer Stunde Aufenthalt zurück zur Universität, wo wir nach einem kleinen Imbiß mit der Arbeit begannen. Die 40 Teilnehmer absolvierten ihre Klausur bei 40° C im Schatten und hatten Aufgaben, z. B. über die Anatomie von Spinnen, Photosynthese, Blutgruppen, Homologien und Analogien, Wechselwirkungen in Ökosystemen etc. zu lösen. Alle Fragen waren von unseren Betreuern in die jeweilige Landessprache übersetzt worden.

Der praktische Teil der Olympiade fand zwei Tage später im Hotel statt. Die Bedingungen waren nicht ganz so widrig wie in der ersten Runde.

Die Aufgaben der praktischen Klausur waren z. B. das Anfertigen von Stengel- und Blattquerschnitten und die Erstellung entsprechender Zeichnungen. Außerdem sollten einige Tierarten eines Süßwasserbiotops und Blütenpflanzen bestimmt werden. Zudem mußten verschiedene Samen verschiedenen Keimlingen zugeordnet und diese benannt sowie eine Aufzucht vorgenommen werden. Es stellte sich heraus, daß unsere Mannschaft auf einige dieser Aufgaben nicht vorbereitet war. Das lag zum einen daran, daß die deutschen Betreuer bei der letzten Vorbesprechung zur Olympiade nicht anwesend waren, und zum anderen daran, daß die Vorbereitungszeit im Vergleich mit anderen Ländern ungewöhnlich kurz war. So erzählte uns ein Teilnehmer aus der Ukraine, daß mit den Vorbereitungen in der UdSSR schon ein Jahr vorher begonnen wurde. Ähnlich war es in den meisten anderen Ländern, in denen die Teilnehmer auch aus weitaus mehr Bewerbungen ausgewählt wurden.

Das Rahmenprogramm

Die Organisatoren der Olympiade hatten für uns ein umfangreiches Programm erarbeitet. So führte uns eine Exkursion in höher gelegene Teile des Kaukasus. Mit einer Barkasse überquerten wir einen Stausee in der gewaltigen canyonartigen Felslandschaft. Die Fahrt setzte sich mit kleinen Bussen über eine Piste

ein Tal herauf fort. Die Qualität der Straße beeindruckte die Busfahrer wenig, und bei abwechselnden folkloristischen und westlichen Klängen aus dem Kofferradio rasten sie über die löchrigen Pisten. Viele Kilometer weiter und einige hundert Meter höher erreichten wir unser Ziel. Die Zeit war so knapp bemessen, daß wir nur kurz etwas essen und endlich etwas trinken konnten. Schon kurz darauf brachen wir wieder auf, ohne am Ziel noch etwas besichtigt zu haben und fuhren die halbschwerere Strecke wieder zurück. Wir besichtigten auf dem Rückweg noch eines der größten Wasserkraftwerke der Welt namens Chirkey am Sulak-Fluß und erlebten dort einen Sonnenuntergang in den Bergen.

An einem anderen Tag wurde uns die Stadt vorgeführt, das Puschkin-Denkmal, es wurde uns ein Blick über Machatschkala geboten und die Möglichkeit, eine Moschee in einem alten Dorf in der Nähe zu besichtigen. Zu meinem großen Bedauern hatte paradoxerweise keine unserer Exkursionen einen biologischen Charakter. So war ich darauf angewiesen, bei kurzen Busaufenthalten und in der Umgebung des Hotels nach Insekten und speziell nach Schmetterlingen zu suchen. Leider war die Vegetation zum großen Teil bereits verdorrt, so daß sowohl botanisch wie auch entomologisch keine große Vielfalt herrschte. Wahrscheinlich wäre es reizvoller gewesen, wenn der Wettbewerb bereits im Frühling stattgefunden hätte.

Eine weitere Busfahrt führte uns an der Küste entlang in die Derbenter Region zu einem Weingut. Wir fuhren abermals eine Strecke von über 100 km, nur um am Zielort eine Mahlzeit einzunehmen. Erst auf Drängen einiger unserer Übersetzer fuhren wir noch in die Stadt Derbent. Obwohl es bereits dunkel war, bekamen wir eine Ahnung von der 5000 Jahre alten Stadt am Kaspischen Meer. Die persischen Festungsanlagen sind noch gut erhalten und zu begehren. Natürlich waren wir viel zu kurz dort, aber es reichte für einen Eindruck.

Die Preisverleihung

Wie auch in der Eröffnungsveranstaltung am 2. Juli 1991 in der Universität wurden in der Abschlußveranstaltung am 6. Juli im Hotel einige Reden von den beteiligten Organisatoren gehalten, die naturgemäß durch die Übersetzung ins Englische recht langatmig wurden. Endlich wurden die Ergebnisse bekanntgegeben. Über die Hälfte der Teilnehmer erhielt eine Medaille, denn die Ränge werden fest nach einer bestimmten erreichten Punktzahl vergeben. Wieder hatte die Jury eine beachtliche Arbeitsleistung erbracht, indem sie alle theoretischen und praktischen Aufgaben bewertete. In einer »inoffiziellen« Mannschaftswertung lagen die UdSSR und Polen mit Gold- und Silbermedaillen vorn. Alle Staaten des ehemaligen Ostblocks und Thailand lagen vor den westeuropäischen Ländern. Doch hatte Deutschland auf seine Art ein unerwartetes gutes und homogenes Resultat. Jeder der Teilnehmer hatte sich eine Bronzemedaille verdient. Ich hatte angesichts der schwierigen Aufgaben und der Arbeitsbedingungen nicht damit gerechnet und war mehr als zufrieden. Wie aber be-

reits erwähnt, muß mit den Ergebnissen vorsichtig umgegangen werden. Daß z. B. die Belgier ohne Medaillen ausgegangen sind, heißt nicht, daß sie ein schlechteres Bildungssystem haben oder gar schlechtere Biologen sind.

Die letzten Tage

Den Rest der uns verbleibenden Zeit nutzten wir zum Baden im Kaspischen Meer, was vorzüglich war und Abkühlung verschaffte. Auch bestand noch Gelegenheit, sich ausgiebig mit den anderen zu unterhalten und schließlich auch Adressen auszutauschen, um weiterhin in Kontakt zu bleiben. Diese Kontakte sind wohl das wichtigste Ergebnis der Olympiade in Machatschkala. Eine der bedeutendsten Funktionen solcher Veranstaltungen ist es, Verbindungen zwischen »Gleichgesinnten« verschiedener Länder zu schaffen. Das sollten auch die Betreuer einsehen, die unbedingt Gold für ihr Land erreichen wollen. Es kam vor, daß am Abend vor der Klausur noch gemeinsam gelernt wurde. Mir scheint dies nicht im Interesse der Jugendlichen zu sein.

Allmählich verschwanden am 7. und 8. Juli mit zum Teil schmerzvollem Abschied eine Delegation nach der anderen, so daß schließlich nur noch wir Deutschen in dem jetzt fast menschenleeren Hotel verblieben. Uns allen hatten die Moskitos sehr zugesetzt und wir hatten unter Darmverstimmungen zu leiden. Das Wetter schlug um, es wurde bewölkt und kühler. Wir nutzten noch einmal die Zeit, um in die Stadt zu gehen und einen zweiten Ausflug zu den Sandbergen Sary-Kums zu unternehmen. Doch waren alle froh, wieder den Heimweg anzutreten. Unser Flugzeug startete nicht am 9. Juli um 4 Uhr morgens wie vorgesehen. Noch einmal mußten wir zum Hotel zurück und es am nächsten Morgen wieder versuchen. Der Hartnäckigkeit unserer Begleiter und unseres Übersetzers Mohammed Issaev haben wir es zu verdanken, daß wir starten konnten. Unser Tag ins Moskau fiel leider aus, denn wir fuhren direkt vom Flughafen Wnukowo zum internationalen Flughafen Scheremetjewo, ohne die Stadt zu sehen. Wir erreichten Berlin-Tegel gegen 14 Uhr am 10. Juli 1991.

Schlußbetrachtung

Die Biologie-Olympiade war mit vielen Strapazen verbunden, dennoch hat sich die Teilnahme unbedingt gelohnt. Wenn die politischen Verhältnisse es zulassen, möchte ich Machatschkala wieder besuchen, vielleicht zusammen mit anderen Teilnehmern, um noch einmal richtig das »Land der Berge« ohne den ständigen Zeitdruck kennenzulernen. Mir wird die Juliwoche immer positiv im Gedächtnis bleiben, denn ich habe viele Freunde gefunden.

Jedem Schüler, der bereit ist, sich einzusetzen, kann ich nur empfehlen, eine solche Olympiade oder ähnliche Wettbewerbe mitzumachen. Man kann dabei nur gewinnen.

Die Olympiade 1992 findet voraussichtlich auf Kreta statt.

(Kontakt-Adresse: IPN; z. H. Herrn Dr. Jüdes, Ohlshausenstraße, 2300 Kiel).

Anschrift des Autors: Gunnar Brehm, ZDL des Verein Jordsand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [13_1_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Brehm Gunnar

Artikel/Article: [Eindrücke von der Internationalen Biologie-Olympiade für Schüler 1991 in Machatschkala/Rußland 8-9](#)